

IN EINFACHER SPRACHE

EINE FRAGE DER HALTUNG

HIRTEN-WORT
ZUR FASTEN-ZEIT 2023

VON DR. HEINER KOCH
ERZ-BISCHOF VON BERLIN

Erz-Bischof Dr. Heiner Koch schreibt einen Brief an alle Menschen im Erz-Bistum Berlin.

Ein Erz-Bischof leitet ein großes und wichtiges Bistum.

Ein Bistum ist ein großes Gebiet.

Das Erz-Bistum Berlin befindet sich in Berlin, Brandenburg und Vorpommern.

Dieser Brief heißt Hirten-Brief.

Das Wort Hirten-Brief ist sehr alt.

Es erinnert an einen Hirten und seine Schafherde.

Ein Hirte sorgt für seine Schafe.

Er begleitet sie.

Ein Bischof begleitet die Menschen in seinem Bistum.

Der Hirten-Brief hat ein Thema.

Es gibt Fragen und wichtige Gedanken.

Der Erz-Bischof bittet alle Menschen im Bistum, über diese Fragen nachzudenken.

Der Brief wird im Gottesdienst vorgelesen.

Das ist am ersten Sonntag in der Fasten-Zeit.

Jeder kann den Brief mitnehmen.

Der Hirten-Brief im Jahr 2023 hat das Thema:

»EINE FRAGE DER HALTUNG«

Das bedeutet: Unsere Haltung ist wichtig.

Es ist wichtig, was wir Menschen denken und tun.

Erz-Bischof Dr. Heiner Koch schreibt:

Liebe Schwestern und Brüder!

In unserer Zeit gibt es sehr viele schwere Situationen:

Wir nennen sie Krisen.

Wir haben die Corona-Zeit erlebt.

Jetzt hat in der Türkei und in Syrien die Erde an der Grenze sehr stark gebebt und sehr viele Menschen sind gestorben.

Russland hat einen Krieg gegen die Ukraine begonnen.

Es gibt eine Klima-Krise.

Es gibt Probleme mit der Energie.

Die Preise sind gestiegen, zum Beispiel für Heiz-Öl und Strom.

Wir erleben:

Viele Menschen fühlen sich müde und erschöpft.

Sie haben wenig Kraft.

Sie haben wenig Kraft und Zeit für sich selbst.
Sie haben wenig Kraft und Zeit für Gott.
Die Stimmung der Menschen im Land hat sich verändert.
Die Stimmung der Menschen in der Kirche hat sich verändert.
Vieles fühlt sich schwer an.
Wir sind ratlos.

Auch der Natur geht es schlechter.
Der Erdboden ist in manchen Ländern sehr trocken.
Es ist sehr heiß.
In manchen Ländern vertrocknet die Ernte.
Es gibt auch zu viel Regen.
Das Land wird überflutet.
Das Wasser zerstört sehr viel.
Auch viele Tiere sterben.
Manchmal sterben die letzten Tiere von ihrer Art.
Das Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen ist in Gefahr.
Sie können in diesen Ländern nicht mehr überleben.
Die Wetter-Lage war immer gleich.
In den letzten Jahren verändert sich die Wetter-Lage schnell.
Wir sagen: Das Klima verändert sich sehr.

Jetzt merken wir:

Das ist eine große Krise.

Sie wird Klima-Krise genannt.

Die Klima-Krise ist eine Gefahr für das Leben auf der Erde.

Die Natur ist verwundet. Das bedeutet:

Die Natur ist nicht gesund.

Die Natur leidet.

Wer ist dafür verantwortlich?

Wir Menschen haben viele Jahre nicht gut auf die Natur geachtet.

Die Klima-Krise zeigt uns:

Wir gehen auch nicht immer gut mit uns selbst um.

Wir schaden uns selbst.

Wir leben nicht immer gut mit anderen Menschen zusammen.

Das tut weh.

Wir verhalten uns nicht immer gut in der Gesellschaft. Das bedeutet:

Wir leben in unserem Land nicht gut mit allen Menschen zusammen.

Wir verstehen: Damit verletzen wir auch Gott und die Kirche.

Die Texte der Bibel können uns helfen in unserem Leben.

Sie können uns Mut machen und Hoffnung für die Zukunft geben,
Sie können uns helfen, wenn wir Fragen haben.
Sie können uns helfen, die Klima-Krise besser zu verstehen.
Sie können uns helfen, unser Denken und Handeln zu ändern.

Heute ist der erste Sonntag in der Fasten-Zeit.
Im Gottesdienst hören wir aus der Bibel.

Am Anfang der Bibel steht, dass Gott die Welt gemacht hat.
Alles Leben auf der Erde ist kostbar und wertvoll.
Die Welt ist geordnet.
Alles hat einen guten Platz.
Alles passt zusammen.

Gott hat auch den Menschen geschaffen.
Der Mensch ist Teil der Natur.
Alles war gut.

Aber der Mensch wollte mehr.
Er wollte so wie Gott sein.
Das verändert das Leben:
Der Mensch darf nicht mehr im Schöpfungs-Garten Eden bleiben.

Der Mensch lebt weiter auf der Erde.

Der Mensch muss sich entscheiden,
wie er leben will:

Ich lebe in der Natur.

Ich schütze und pflege die Natur.

Ich achte alles Leben.

Oder:

Der Mensch denkt:

Ich bin wichtiger als die Natur.

Ich besitze die Pflanzen und Tiere und will sie
ausbeuten. Ausbeuten ist ein schweres Wort.

Es bedeutet schlecht mit der Natur umzugehen.

Wir lesen heute im Gottesdienst aus der Bibel
auch über Jesus.

Der Text steht im Matthäus-Evangelium:

Dort wird erzählt, dass Jesus eine lange Zeit
gefastet hat.

Dann will der Teufel Jesus verführen.

Jesus soll dem Teufel folgen.

Dafür soll Jesus die ganze Erde bekommen.

Jesus sagt:

Nein. Gott ist der Wichtigste.

Jesus zeigt damit:

Alles ist von Gott gut gemacht. Alles gehört Gott.

Alles ist gut geordnet in Gott.

Alles Leben ist kostbar und wertvoll.
Es ist wichtig, dass wir uns daran erinnern.
Wir sollen das in unserem Denken und Handeln zeigen:
Alle Menschen sind verschieden.
Manche sind arm, manche Menschen sind reich.
Manche sind fremd.
Andere Menschen haben andere Gedanken und Ideen.
Wir sollen jeden Menschen achten und gut behandeln.
Das hilft für den Frieden.
Dann können alle Menschen miteinander leben.
Kein Mensch bleibt allein.

Auch in der Kirche sind wir viele Menschen.
Alle wollen ihren Glauben leben.
Das tun die Menschen verschieden.
Es ist wichtig, dass wir uns achten.
Es ist wichtig, dass wir miteinander sprechen.
Es ist wichtig, dass wir uns gut zuhören.
Dann können wir miteinander gut in die Zukunft gehen.

Papst Franziskus hat 2015 eine Enzyklika * geschrieben.
Das ist ein schweres Wort.

Eine Enzyklika ist ein sehr wichtiger Text.
Der Text wird in der Kirche von vielen Menschen
auf der ganzen Welt gelesen.

Papst Franziskus schreibt über unsere Erde.
Er schreibt über die Menschen und die Natur.
Er fragt:

»Wie wird unsere Erde in einigen Jahren aussehen?
Wie können die Menschen später auf der Erde
leben?

Wie wird es den Kindern gehen?
In einigen Jahren werden sie erwachsen sein.
Jetzt können sie noch nicht allein für eine gute
Natur, eine gesunde Umwelt sorgen.
Das müssen wir Erwachsene tun.«

Was können wir im Erz-Bistum Berlin tun?
Wo spüren und erleben wir die Klima-Krise?
Wir sind Christinnen und Christen.
Wie sollen wir uns verhalten?

Jetzt beginnt die Fastenzeit.
Wir können in der Fastenzeit um-denken.

* Papst Franziskus, Enzyklika »Laudato si'« über die Sorge für das gemein-
same Haus (Verlautbarungen des Heiligen Stuhls Nr. 202), Bonn 52022,
Nr. 160.

Wir können neu üben und daran denken:
Weniger ist mehr.
So ändern wir unser Denken und Tun.

Das bedeutet zum Beispiel:
Wir denken wieder mehr an Gott.
Wir denken wieder mehr an die anderen Menschen.
Wir denken wieder mehr an die Natur.
Wir denken weniger nur an uns selbst.

Wir sollen die Natur mehr schützen und achten.
Wir sollen überlegen: Wie kann ich das machen?
Was kann ich in meinem Leben verändern?

Zum Beispiel:
Wir benutzen weniger Kohle zum Heizen.
Wir benutzen mehr Strom von Wind und Sonne.
Das ist besser für unsere Erde.

Wir denken an die Zukunft.
Im Erz-Bistum Berlin wollen wir in zwanzig Jahren
klima-neutral sein.
Wenn wir in Zukunft Energie verbrauchen, werden
wir der Natur etwas zurückgeben.
Wir wollen nehmen und Gutes zurückgeben.
Wir wollen das Klima schützen.
Wir müssen uns dabei gegenseitig helfen,
dass wir es schaffen.

Wir wollen das zusammen mit anderen Menschen im ganzen Land tun.

Wir ändern uns, weil wir an Gott glauben.
Wir hoffen, dass es dann eine gute Zukunft gibt für unsere Erde und für alle Kinder auf der Welt.

Bald feiern wir Ostern:

Ich wünsche Ihnen eine gute Vorbereitung auf Ostern.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie erleben: Gott ist da.
Gott schenkt Kraft für unser Leben.

Ich wünsche Ihnen, dass sie das in der Natur spüren.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Zeit.

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized monogram 'HK' followed by the name 'Heiner Koch' written in a cursive script.

Dr. Heiner Koch
Erz-Bischof von Berlin

